Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 348. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 28. Juli 1876.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath a. D. Mauve zu Carthaus den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; sowie dem Lootsen-Commandeur Müller, dem Lootsen Wittmiß I. und dem Hilfslootsen Parchow, sämmtlich zu Thießow auf Rügen die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Der praktische Arzt Dr. Tenholt zu Burgsteinfurt ist zum Kreisphysikus des Kreises Borken, mit der Anweisung seines Wohnhauses in Bocholt, ernannt worden. — Der bei der Oberschlesischen Eisenbahnverwaltung angestellte Königliche Eisenbahn-Maschinenmeister Mohn zu Glogau ist in gleicher Eigenschaft nach Ratibor versetzt worden.

Berlin, 27. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben am 25. d. M. Se. Königliche Hoheit den Prinzen August von Würtemberg, den Fürsten Karl Auersperg, den Königlich baierischen General v. d. Tann und den dem internationalen Gerichtshofe in Aegypten attachirten Herrn v. Wilmowski mit einer Einladung zur Tafel beehrt. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 27. Juli. [Die Wanderlager. — Die Reform des Medicinalwesens. — Das künftige Reichs-Gericht. — Oesterreichische Mobilmachungs-Gerüchte.] Gegenwärtig wird eine eigenthümliche Agitation gegen die sogenannten Wanderlager ins Werk gesetzt, obwohl sich in Wirklichkeit dagegen nichts unternehmen läßt und die Gesetzgebung hiergegen nichts thun kann, so wenig wie gegen den Hausirhandel, und erst neulich wurde bekannt, daß hinsichtlich des letzteren nur die Bestimmung zur Revision in Aussicht genommen ist, welche gestattet, daß bestraften Personen für gewisse Zweige des Hausir-Geschäfts zwei Jahre nach verbüßter Strafe wiederum ein Legitimationsschein zu ertheilen ist. Desgleichen werden alle Strebungen zur Aufhebung der Theaterfreiheit um so weniger Erfolg haben, als diese das Heilmittel in sich trägt. Was — da doch die Freigabe der ärztlichen Praxis durch die Gewerbeordnung ausgesprochen ist — nun die Reform des Medicinalwesens in Preußen speciell betrifft, so sei an die Mittheilung erinnert, welche der Commissar des Ministers der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten der Commission des Hauses der Abgeordneten über diese Angelegenheit gegeben hat, wonach im besagten Ministerium eine derartige „eingehende Reform" als „nothwendiges Bedürfniß" anerkannt worden ist. Demgemäß seien mehrere Entwürfe angefertigt worden, welche jedoch theils wegen der in den letzten Jahren auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege gemachten Fortschritte und der dadurch gesteigerten Anforderungen an die Leistungen der Medicinalbeamten, theils wegen der durch die Reichs-Gewerbeordnung veränderten Stellung der Aerzte, theils wegen der bereits durchgeführten bezw. noch in Aussicht stehenden Veränderungen in der Organisation und den Competenzen der Kreis- und Provinzialbehörden nicht für brauchbar erachtet werden konnten. In Folge dessen hat der Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen zu neuen Reformvorschlägen unter sorgfältiger Berücksichtigung der neuen Organisation der Kreis- und Provinzialbehörden, sowie der Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege aufgefordert und die genannte Deputation ist gegenwärtig damit beschäftigt, diese wichtige Angelegenheit durch eine eingehende Berathung zu einem die Interessen des Gesammtwohls, der Wissenschaft und des ärztlichen Standes in gleicher Weise befriedigenden Abschlusse zu bringen. Wann dieser aber so weit erfolgt sein wird, daß das Ergebniß als Gesetz-Entwurf wird vorgelegt werden können, lasse sich mit Gewißheit noch nicht sagen, wahrscheinlich jedoch im Laufe des nächsten Jahres. — Wenn gegenwärtig bereits von dem Sitze des künftigen Reichsgerichts die Rede ist, so kann eine solche Mittheilung lediglich auf Vermuthungen und Annahmen beruhen, da der Bundesrath sich nicht einmal über den betreffenden Satz des Gerichtsorganisations-Gesetzentwurfs schlüssig gemacht hat. Uebrigens sei daran erinnert, daß der frühere Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Delbrück, in einer Sitzung des Reichstages nicht undeutlich hat merken lassen, daß Berlin als Sitz des künftigen Reichsgerichts ausersehen sei, eine Ansicht, die damals gewiß größere Begründung hatte als jene heutige Annahme. Für Leipzig scheinen die Aussichten in dieser Beziehung gering, da die Verlegnng des Oberhandelsgerichts nach dort bald nach Errichtung des vormaligen Nordbundes um deshalb beschlossen wurde, um dem Staate Sachsen, als zweitem Staate des Bundes, ein Zugeständniß zu machen, nachdem derselbe Staat so manche Opfer den Bundes-Interessen gebracht hat. — Die österreichischen Mobilmachungsgerüchte machen gegenwärtig viel von sich reden. Wir wissen nicht, ob dort wie innerhalb des Deutschen Reichs, ein Mobilmachungsplan besteht, auf Grund dessen zu bestimmten Zeiten, alle Vorkehrungen und Vorbereitungen in einer Weise getroffen werden müssen, als ob das Heer in wenigen Tagen mobil gemacht werden müßte, ja es erscheinen sogar darauf bezügliche öffentliche Bekanntmachungen, welche für den Kriegsfall Submissionen auf Lebensmittel, Wagen, Pferde u. s. w. ausschreiben. Und doch handelt es sich bei uns um eine Uebung, die stets darauf gerichtet ist, Ueberraschungen auszuschließen. Eben weil wirkliche Mobilmachungen kurzer Hand ins Werk gesetzt werden, wie wir dies vor sechs Jahren erfahren haben, und nicht viel davon vorher gesprochen werden kann und soll, darum wird in Friedenszeiten in aller Form auf den Ernstfall gründliche Vorbereitung getroffen.

♂ [Fürst Bismarck] ist in der vorigen Nacht hier eingetroffen. Derselbe hatte heute Besprechungen mit Herrn von Radowitz, dem Minister Hofmann und dem Grafen Eulenburg. Der günstige Einfluß der Kissinger Kur ist in dem verjüngten und kräftigen Aussehen und dem überaus frischen Wesen des Fürsten unverkennbar.

[Die Geschäftsführer der 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte,] die vom 17. bis zum 24. September in Hamburg stattfindet, die Herren Dr. Kirchenpauer und Dr. Danzel, versenden folgende Tagesordnung:

Sonntag, den 17. Abends, Begrüßung im Sagebiel'schen Etablissement.

Montag, den 18., um 9 Uhr erste allgemeine Sitzung. Um 2 Uhr Constituirung der Sectionen, um 5½ Uhr Festessen im Sagebiel'schen Saal.

Dinstag, den 19., von 9 Uhr an Sections-Sitzungen. Abends 6 Uhr Zusammenkunft auf der Uhlenhorst an der Alster.

Mittwoch, den 20., um 10 Uhr zweite allgemeine Versammlung. Um 1 Uhr Besichtigung von Anstalten unter Führung von Ausschuß-Mitgliedern.

Donnerstag, den 21., von 9—12 Uhr Sections-Sitzungen. Um 2 Uhr Dampfschifffahrt auf der Elbe.

Freitag, den 22. von 9 Uhr an Sections-Sitzungen. Um 3 Uhr Besichtigung wie am Mittwoch. Abends Zusammenkunft im zoologischen Garten.

Sonnabend, den 23. um 10 Uhr dritte allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 24. Bei genügender Betheiligung Fahrt nach Helgoland.

Vom 18. bis 23. Täglich abendliche Zusammenkünfte in den Räumen des Sagebiel'schen Etablissements.

In dem für die Sections-Sitzungen bestimmten Gebäude findet während der Dauer der Versammlung eine Ausstellung besonderer Sehenswürdigkeiten aus hiesigen naturhistorischen Privatsammlungen statt.

Die zoologische Gesellschaft gewährt den Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung und deren Damen, für die Tage vom 18. bis 24. September, gegen Vorzeigung ihrer Legitimations-Karte, freien Eintritt zur Besichtigung des zoologischen Gartens.

* [Postverkehr in Berlin und Wien.] Einen nicht nicht uninteressanten Vergleich des Verkehrs von Berlin und Wien liefert die Poststatistik. In Berlin sind 66 Postanstalten und 3525 Postbeamte und Unterbeamte in Wirksamkeit, die Zahl der angekommenen Briefpostsendungen beträgt 60 Millionen Stück, der angekommenen Packete 3,740,400 Stück, die Porto-Einnahme 7,869,725 Mark. In Wien sind 61 Postanstalten und 3334 Postbeamte und Unterbeamte in Wirksamkeit, die Zahl der angekommenen Briefpostsendungen beträgt 42 Millionen, der angekommenen Packete 2,728,192 Stück, die Porto-Einnahme 6,147,455 Mark. Die Zahl der durch die Post vermittelten Zeitungsnummern beträgt in Berlin 58,999,882, in Wien 32,022,974.

Culm, 26. Juli. [Die Culmer Zeugenzwangaffaire] hat noch nicht, wie angenommen wurde, ihren Abschluß gefunden. Wie man der „Germania" unter dem 23. d. schreibt, ist der Geistliche Odrowski noch nicht freigelassen, trotzdem die Zurücknahme des Strafantrages bereits vor einer Woche in einem Anschreiben an die Staatsanwaltschaft zu Graudenz erfolgt ist. „Ja man hat bis zur Stunde dem Inhaftirten die Selbstbeköstigung nicht gewährt, sondern es muß sich derselbe mit der Krankenkost, d. h. hauptsächlich mit Mehlbrei, der mit etwas Milch versetzt ist, begnügen. Das Richtercollegium hat sich bis jetzt nicht einmal dazu entschließen können, ihm etwas Lectüre zu gestatten. Besuchen darf ihn absolut Niemand." Wir vermögen nicht einzusehen, mit welchem Rechte noch ein Zeuge in Zwangshaft gehalten wird, wenn keine Anklage mehr vorhanden ist.

Köln, 27. Juli. [Ihre K. K. Hoheiten] der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen werden am Sonntag auf der Reise von Scheveningen nach der Schweiz zum Besuche der kunsthistorischen Ausstellung hier eintreffen.

Aus Hessen, 26. Juli. [Ablehnuug.] Seitens des Oberpräsidiums zu Kassel ist kürzlich dem Bischofe von Limburg in der Person eines sehr tüchtigen Strafanstaltsgeistlichen ein Candidat für das erledigte katholische Pfarramt zu Weißkirchen bei Frankfurt a. M. (königliche Patronatsstelle) präsentirt worden, welchen der Bischof indessen, wie schon mitgetheilt, als eine persona minus grata kurzer Hand ablehnte. Dieser Vorgang, welcher gewissermaßen die Maigesetze auf den Kopf zu stellen scheint, beruht auf der angeblich verbürgten Thatsache, daß zwischen dem früheren Oberpräsidenten v. Bodelschwingh und dem Bischofe Dr. Blum ein geheimes Abkommen dahin getroffen worden ist, daß die königlichen Patronatsstellen nur mit solchen Candidaten besetzt werden dürfen, welche von dem Bischofe ausdrücklich als personae gratae bezeichnet werden. Der gegenwärtige Oberpräsident ist zwar bemüht, diesen mit der jetzigen kirchenpolitischen Gesetzgebung nicht in Einklang zu bringenden Vertrag wieder zu lösen, hat aber bezüglich der Pfarrstelle Weißkirchen noch der Einsprache des Bischofs Folge geben müssen.

ch. **Von der sächsischen Grenze**, 26. Juli. [Theologenmangel. — Schulbauten. — Landwirthschaftliche und technische Schulen.] Im Königreich Sachsen sind gegenwärtig 31 evangelische Pfarr- und Diaconatstellen aus Mangel an Bewerbern unbesetzt, woran nicht wenig die orthodoxe Richtung der theologischen Facultät der Landesuniversität Leipzig Schuld tragen mag, die mit den bei der Mehrzahl der Gemeinden herrschenden Anschauungen in Widerspruch steht. Statt über kirchliche Zuchtmittel gegen Trau- und Taufverweigerer zu berathen und über die neue Localgesetzgebung zu lamentiren, welche die Schule dem Einflusse der Geistlichkeit entzogen hat, sollten die Diöcesan-Conferenzen sich lieber die Frage beantworten, in wie weit die Geistlichkeit selbst daran Schuld trägt, wenn eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen die Kirche in den Gemeinden Platz gegriffen hat. Die Erscheinungen auf dem Gebiete des Schulwesens zeigen am deutlichsten, daß die Bevölkerung Sachsens keineswegs die geistigen Güter zu unterschätzen geneigt ist, vielmehr ein für Viele geradezu staunenerregendes Interesse für ideale Zwecke bethätigt. Die zahlreichen vielfach wirklich mustergiltigen Schulhausbauten, welche seit Erlaß des neuen Schulgesetzes in Sachsen entstanden sind und in deren Errichtung und Ausstattung vielfach die größern Dörfer mit den Städten rivalisiren, geben den Beweis dafür. Das warme und lebhafte Interesse, welches der Cultusminister Dr. v. Gerber dieser Thätigkeit der Gemeinden zuwendet, und durch den Besuch der neuerrichteten Schulgebäude bethätigt, trägt auch dazu bei, diese Rivalität zu nähren, aber im Wesentlichen ist bestimmt das zur Geltung gelangte Princip der Selbstverwaltung das durchgreifende Motiv der erfreulichen Erscheinung. — Die von der Regierung für technische und landwirthschaftliche Schulen aufgewendeten Mittel sind sehr reichlich bemessen, doch ist die Zahl der letzteren noch außerordentlich gering. Während für die gegenwärtige Finanzperiode auf Schulen für Gewerbe und Handel 430,870 Mark Staatszuschuß entfallen, beanspruchen die Landwirthschaftsschulen in Bautzen und Döbeln zusammen nur 10,874 M. Es liegt nur an den Landwirthen, in ihren Kreisen das Bedürfniß nach besserer Fachbildung zu beleben, um für die Fachschulen ebenso hohe Staatszuschüsse zu erlangen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] Die „Politische Correspondenz" meldet aus Ragusa: In Folge der bedeutenden am 23. c. zwischen Zalom und Newesinje erlittenen Schlappe zogen sich die Montenegriner anfänglich nach Gacko, dann weiter bis Korito zurück, wo sich Fürst Nikita gestern befand; dieselben haben sich inzwischen bei Krstac wieder concentrirt, wo einem neuen Zusammenstoße entgegengesehen wird. Das Blatt bringt ferner Details über das am 24. d. an der albanisch-montenegrinischen Grenze durch Montenegriner und Kuccianer den Türken gelieferte Gefecht, wobei nicht 1500, sondern 15,000 Türken bis Podgorizza zurückgedrängt worden seien und fügt hinzu, daß, nachdem die Türken seit vorgestern in Antivari frische Truppen ausgeschifft, ein Angriff der Türken, der die Invasion Montenegros einleiten solle, sich sehr wahrscheinlich in den nächsten Tagen erneuern werde.

Gastein, 27. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] erfreut sich fortdauernd des besten Wohlseins und macht täglich Spaziergänge und Ausflüge. Das Diner wird heute im Schweizerhäuschen im Gasteiner Thal eingenommen. Der baierische General v. d. Tann befindet sich noch hier, auch General v. Beyer ist hier eingetroffen.

Italien.

P. C. **Rom**, 23. Juli. [Schwieriger Charakter der inneren Lage Italiens.] Auf dem Gebiete der inneren Politik beschäftigt man sich vornehmlich mit der Annulirung der Senats-Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die zollfreien Depots. Die Parteien haben sich über diese wirthschaftliche Frage in einer für die gemäßigten Leute wahrhaft erschreckenden Weise erhitzt. Augenscheinlich ist die Senatsmehrheit dem gegenwärtigen Ministerium entschieden abhold. Es ist in der That schwierig, einer conservativen Körperschaft wie dem Senate begreiflich zu machen, daß das Ministerium nicht die Absicht habe, Italien umzustürzen. Bei der erwähnten Angelegenheit ist auch noch eine locale Frage mit im Spiele, indem die Senatoren der Binnenstädte wirklich der Meinung sind, daß die in Seestädten zu errichtenden Entrepots den Städten des Festlandes nachtheilig seien. Nun erübrigt Nichts als die Entscheidung am 26. d. M. abzuwarten. Wird das Gesetz votirt, so bleiben dem Cabinete vielleicht 2 Monate, um über die Auflösung oder Beibehaltung der Kammer schlüssig zu werden. Würde das Gesetz jedoch abgelehnt, so wird das Cabinet alsogleich ankündigen, daß es die Kammer auflösen wolle. Das Gerücht, daß Ministerpräsident Depretis vom König die Ermächtigung zur Zurückziehung des Gesetzes verlangt habe, ist falsch. Die Senats-Angelegenheit ist von der höchsten Wichtigkeit für unsere Institutionen. Das Ministerium thut Unrecht daran, die Meinung des Senats nicht genügend zu würdigen und wird dieses sicherlich zu bedauern haben. Das eingebrachte Gesetz bildete eben für das Ministerium eine wichtige Waffe bei den von ihm beabsichtigten Neuwahlen und daher wollte es den Entwurf um jeden Preis festhalten. — (Das Gesetz ist, wie schon gemeldet, angenommen worden. Die Redaction.) Das Vorgehen des Cabinets ist nicht ohne lebhaften Eindruck auf die Deputirtengruppe der Toscaner, mit Peruzzi an der Spitze, geblieben, welche am 18. März für die Linke gestimmt hat. Ohnehin wären diese Deputirten eines Tages dahingelangt, sich von der neuen Majorität zu trennen. Ein Theil der Deputirten der Linken hat in den letzten Tagen auf Peruzzi und Ricasoli eine starke Pression ausgeübt, um sie zu vermögen, sich vollkommen mit Depretis zu liiren. Die Genannten haben dies sofort abgelehnt. Man hat ihnen vorgeschlagen, mit Correnti ins Cabinet einzutreten, doch stellten sie die Bedingung des Ausscheidens Nicoteras, die natürlich nicht angenommen wurde. Das Ministerium ist somit von dieser Seite keineswegs vor einer Ueberraschung sicher und widerlegt sich die Behauptung von selbst, daß Ricasoli und Peruzzi entschlossen seien, das Ministerium zu unterstützen. Die Sammlung von Unterschriften unter den Katholiken, um vom Parlamente die Wahl der Priester und des Papstes durch das Volk zu verlangen, nimmt ihren Fortgang. — Der gewesene General-Director der Oberitalienischen Eisenbahnen, Herr Amilhau, ist vom Könige in Turin empfangen worden. Der König dankte ihm auf das Wärmste und sagte ihm, daß er (der König), die königliche Familie und die Armee ihm stets für das verpflichtet bleiben werden, was er für das Eisenbahnwesen geleistet habe.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Juli, Abends. [Bericht. — Aus dem Senat. — Deputirtenkammer. — Geschwader. — Fund.] Das Amtsblatt bringt heute ein Document von Bedeutung: den Bericht über den Ertrag der Steuern aus dem verflossenen Halbjahre. Von Interesse ist vor allem das Ergebniß der indirecten Steuern; dieselben haben in den ersten sechs Monaten einen Ueberschuß von 70 Millionen über den budgetarischen Voranschlag und von 15 M. im Vergleich zu den Einnahmen des ersten Halbjahres von 1875 geliefert. Die Posten, welche die stärkste Mehreinnahme lieferten, sind die Einschreibungs- und Hypothekengebühren (10 Millionen), die Einfuhr-Abgaben (25 M.), die Getränkesteuer (20 M.), die Tabaksteuer (14 M.), die auswärtigen Zucker (6 M.). Neben diese letztere Ziffer ist die stärkste Minder-Einnahme (von 3 M.) für Colonialzucker zu stellen. Die Salzsteuer ergab auch ein Deficit von 2½ Millionen. Im Ganzen aber ist das Ergebniß des Halbjahres ein sehr günstiges zu nennen, und wenn die Periode Juli-December der ersten Jahreshälfte entspricht, steht ein budgetarischer Ueberschuß von 140 M. in Aussicht, da die beiden anderen Hauptcapitel, die directen Steuern und die Mobiliarsteuer, den Voranschlag völlig decken. — Der Senat hat heute die Commission für das Bürgermeistergesetz gewählt. Keiner der Minister gab in den Bureaux eine Erklärung ab. Die neue Commission besteht aus 4 Republikanern und 5 Mitgliedern der Rechten; sie ist also in der Mehrheit dem von der Kammer angenommenen und von der Regierung befürworteten Gesetze ungünstig. Doch beweist die Zusammensetzung des Ausschusses nicht viel für die Aufnahme, welche das Bürgermeistergesetz im Plenum finden wird. Es nahmen an der Commissionswahl nur 230 Senatoren Theil, während bei der kürzlichen Abstimmung über das Waddington'sche Gesetz 283 Stimmen abgegeben worden sind. Allgemein ist aufgefallen, daß die 5 feindlichen Mitglieder sämmtlich der bonapartistischen Partei angehören, eine neue Bekräftigung der bereits mehrmals hervorgetretenen Thatsache, daß die Partei des Kaiserreichs mehr und mehr die Leitung der antirepublikanischen Coalition übernimmt. Der General Chanzy hat heute beim Beginn der Senatssitzung auf der Tribüne die Erklärung abgegeben, daß er für das Waddington'sche Gesetz gestimmt hätte, wenn er rechtzeitig aus Algerien eingetroffen wäre. Die Majorität der Rechten schrumpft dadurch auf 4 Stimmen zusammeu. Gegenüber der compacten Mehrheit der Bonapartisten und Legitimisten haben die Republikaner im Senat es für räthlich gehalten, wieder zu der Candidatur Renouard's, des Procurators am Cassationshofe, für den Sessel Cas. Périèr's zurückzukehren. Renouard hat sich zur Annahme derselben bereit erklärt. — De la Rochette hat einstweilen darauf verzichtet, den Duc Decazes über die Erhöhung des Marquis de Noailles zum Range eines Botschafters zu interpelliren, und zwar in Folge einer Unterredung, welche die Legitimisten heute mit dem Minister des Aeußern hatten. Die Interpellation soll bis zur Discussion über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen aufgeschoben bleiben. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte Nadaud an den Arbeitsminister eine Anfrage, welche die Pariser Be-

völkerung in hohem Grade interessirte. Alle von Paris ausgehenden Eisenbahnen haben nämlich die abscheuliche Gewohnheit angenommen, am Sonntage die Preise ihrer Plätze um ein Bedeutendes zu erhöhen, statt, wie es in der Ordnung wäre, dieselben herabzusetzen. Nadaud glaubt, daß der Minister diesem Mißbrauch steuern könne. Der Minister versprach, die Angelegenheit einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. — Das in Folge der Ereignisse von Salonichi nach der Türkei gesandte französische Geschwader wird, wie man versichert, in diesen Tagen nach Toulon zurückkehren, um, nachdem es neuen Proviant eingenommen, eine Uebungsfahrt nach der afrikanischen Küste zu unternehmen. — Die Prinzessin Margaretha, Gemahlin Don Carlos', ist in Begleitung ihrer beiden Kinder hier angekommen und hat sich in Passy niedergelassen, woselbst sie die Ankunft ihres Gemahls, die auf Ende des nächsten Monats festgesetzt ist, erwartet. — Die „Correspondance universelle" bringt folgende wunderliche Nachricht: Auf dem Hauptbureau des Pariser Mont des Piété (des städtischen Leihhauses) hat man eine Anzahl Kleinodien versetzt, welche dem verstorbenen Sultan Abdul Aziz gehörten und auf welche ein Vorschuß von 12½ Millionen entnommen wurde. Dieses Geschäft ist von einem griechischen Bankier in Konstantinopel besorgt worden, welcher vom kaiserlich türkischen Hofe beauftragt war, diese Summe herbeizuschaffen. Gegen diese Geschichte ist leider einzuwenden, daß der Mont de Piété von Paris auf kein Pfand mehr als 10,000 Franken leiht und daß er, die Verpfändung mehrerer Gegenstände vorausgesetzt, niemals 12½ Millionen zu seiner Verfügung gehabt hat.

⊙ **Paris,** 26. Juli. [Aus der Deputirtenkammer. — — Zur Situation. — Die Ernte. — Binnenmeer.] Das bemerkenswertheste parlamentarische Begebniß des gestrigen Tages bestand in der Wahl einer Commission für das Bürgermeistergesetz, deren Resultat wir bereits gemeldet haben. Diese Wahl, bei welcher abermals die Rechte einen (mehr anscheinenden jedoch als wirklichen) Erfolg davontrug, zeigte, daß in der antirepublikanischen Coalition eine doppelte Strömung herrscht. Die meisten Gegner der Republik wollen das Bürgermeistergesetz in Bausch und Bogen verwerfen; sie haben vier Mitglieder in den Ausschuß geschickt; ein Theil dagegen richtet seine Opposition bloß gegen den Artikel 3, und der Vertreter dieser Fraction ist Raoul Duval Vater. Der Artikel 3 verfügt, wie bekannt, die Neuwahl aller Gemeinderäthe; er stand nicht in dem ursprünglichen Gesetzentwurf der Regierung, sondern die Kammer hat ihn auf Antrag Hémon's, mit unbedingter Zustimmung des Ministeriums, hinzugefügt. Warum gerade diese Bestimmung den Reactionären ein Dorn im Auge ist, wurde an dieser Stelle schon erklärt. Indem Raoul Duval senior und Genossen ausschließlich den Artikel 3 bekämpfen, geben sie sich den Anschein, das Ministerium zu schonen; sie haben es blos mit der Mehrheit der Deputirtenkammer zu thun. Man ist gespannt darauf, wie das Ministerium sich zu dieser Taktik verhalten wird; ob es sich für die halbe Concession, die man ihm macht, empfänglich zeigen oder ob es entschlossen, das ganze Gesetz vertreten und so sein Einverständniß mit der republikanischen Mehrheit beweisen wird. Das erstere Verfahren wäre nicht geeignet, ihm die Sympathie der Kammer zu erhalten. — Aus der öffentlichen Sitzung des Senats haben wir nur ein Votum zu erwähnen: Nach Anhörung des Krantz'schen Berichts billigte die Versammlung ohne Widerspruch das Project der Weltausstellung von 1878. Die Deputirtenkammer hielt eine stille Geschäftssitzung. Unter Anderem gewährte sie dem Kriegsminister einen nachträglichen Credit für das Geschäftsjahr 1875, aber vorher machte Langlois im Namen der Budgetcommission auf gewisse Mißbräuche in der Heeresverwaltung aufmerksam. Auf eine Anfrage Gatineau's, der sich darüber beschwerte, daß manche Finanzbeamte bei jeder Gelegenheit ihre Feindseligkeiten gegen die Republik beweisen, erwiderte Léon Say unter lebhaftem Beifall, wenn ein einziger seiner Untergebenen diese seine Feindseligkeit offen bekundete, so würde er nicht eine Minute länger im Amte bleiben. Die Erklärung wird vielleicht einigen der Betreffenden zu denken geben. Morgen, Donnerstag, beginnt die Budgetdiscussion in der Kammer; der Senat hat sich bis zum nächsten Montag Ferien vergönnt. Pascal Duprat verzichtet auf seine Interpellation über die egyptischen Vorgänge nur vorläufig, und zwar auf ausdrückliches Ansuchen des Duc Decazes, welcher die im Augenblick noch schwebende diplomatische Correspondenz als Verhinderungsgrund geltend gemacht hat. Man weiß, daß der Khedive die europäischen Cabinette in einer Note von seinem Conflict mit dem internationalen Gerichtshof unterhält. — Die „Debats" finden in der augenblicklichen inneren Lage Frankreichs viele Aehnlichkeit mit der Situation, welche dem Regierungswechsel vom 24. Mai vorherging. Man hatte von dem 24. Mai in Frankreich die Meinung verbreitet, daß Thiers der Gefangene der Radicalen, daß sein Wille nicht frei, daß die Gefahr unermeßlich sei; und jedesmal, wenn ein mit fixen Ideen behafteter Deputirter der Linken seiner Laune die Zügel schießen ließ, forderte man Thiers gebieterisch auf, sich von demselben loszusagen. Mit frecher Beharrlichkeit rief man ihm jedes Mal zu: „Wir verlangen nur ein Wort des Dementi!" Thiers war schmerzlich bewegt, weil er die geheimen Absichten seiner Gegner begriff und weil er die möglichen Folgen vorher sah; aber er sprach das verlangte Wort nicht aus, weil es dem Gewissen eines Mannes widerstrebt, gewisse demüthigende Bedingungen anzunehmen. Wir glauben, daß der Minister des Innern, de Marcère, einem ähnlichen Schamgefühl gehorchte, als er am Sonnabend (gelegentlich des Antrages Raspail) der Zudringlichkeit der Bonapartisten gegenüber Schweigen beobachtete. Aber wer erkennt es nicht? Nichts hat sich in der Rechten verändert; weder das Ziel, noch die Mittel. Wir hoffen gleichwohl, schließen die „Debats", daß der Senat sich nicht gefällig zu der Rolle, die man ihm zuertheilen will, hergeben wird. — Der gestern erwähnte Artikel der „Berliner Post" hat die Runde durch alle Pariser Blätter gemacht. Die meisten commentiren ihn im Sinne der „République française", welche heute weitläufig auseinandersetzt, daß die von der „Post" empfohlene Politik blos darauf abziele, die deutschen Provinzen von dem österreichisch-ungarischen Kaiserreich abzulösen, eine Politik, welche nicht den Beifall jener deutschen Provinzen, noch weniger denjenigen der Magyaren und eben so wenig denjenigen Englands finden würde, und welche daher sicherlich wohl diejenige des deutschen Reichskanzlers sei. — Nach den Berichten aus den französischen Departements ist die Ernte überall, die nördlichen Bezirke ausgenommen, so gut wie beendigt. Wenn sich eine zuverlässige Abschätzung noch nicht vornehmen läßt, so rechnet man doch im Ganzen auf eine Mittel-Ernte. — Im vorigen Jahre war mehrmals die Rede von der Herstellung eines algerischen Binnenmeeres. Das von mehreren Ingenieuren ausgearbeitete Project wurde damals vielfach angegriffen; man erklärte die geodätischen Arbeiten Rondaire's, auf denen es beruhte, für unvollständig; verschiedene Fachleute sprachen die Ansicht aus, jenes Meer würde von keinem Nutzen sein; es würde überdies die Zerstörung einer Menge fruchtbarer Oasen herbeiführen. Der Minister hat darauf Rondaire mit einer neuen Vermessung des Terrains beauftragt, und den Bericht dieses Ingenieurs resumirt jetzt F. de Lesseps dahin, daß die Herstellung des Binnenmeeres möglich sei, und zwar eines Meeres von 25 bis 40 Meter Tiefe und 400 Kilometer Länge in der Richtung von Westen nach Osten, mit einer Oberfläche von 16,000 □-Kilometern. Die Oasen von Djeria und Nifzaona, die man bedroht glaubte, liegen nach diesem Bericht 20 Meter über dem Spiegel des projectirten Meeres. F. de Lesseps ist der Ansicht, daß die Ausführung des Planes einen günstigen Einfluß auf das Klima der Gegend haben wird.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 25. Juli. [Oberhaus.] In Erwiderung einer Anfrage des Earls Granville erklärte Lord Derby, daß die Schriftstücke mit Bezug auf die Morde in Salonichi als ein besonderes Blaubuch gedruckt worden seien, das morgen (Dinstag) unter die Mitglieder des Hauses vertheilt werden würde. Sodann lenkte Lord Granville die Aufmerksamkeit des Hauses auf die jüngst dem Parlament vorgelegte amtliche Correspondenz über Auslieferung. Das Princip einräumend, daß Auslieferung nicht als ein Recht verlangt werden könnte, und daß keine Macht sich einer Vertragsverbindlichkeit ohne die Zustimmung der anderen contrahirenden Parteien entledigen könnte, behauptete der Redner, daß die Parlamentsacte von 1870 den mit den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrag nicht afficiren konnte. In dem Winslow'schen Auslieferungsfalle konnte die Bedingung, auf welche die englische Regierung bestand, daß Niemand wegen eines anderen Vergehens, als desjenigen, wegen dessen er ausgeliefert worden, vor Gericht gestellt werden solle, nicht durch einen Hinweis auf den Vortrag von 1842 aufrecht erhalten werden, und nach seinem Ermessen hätte die Regierung in ihrem Protest mit ungebührlicher Hast gehandelt, deren Wirkung einfach die sein würde, die Gesellschaft gewisser amerikanischer Bürger dulden zu müssen, bis dieselben wegen Beraubung, Betrugs oder Ermordung irgend eines in diesem Lande verhaftet sein würden. Er drückte schließlich die Hoffnung aus, die Angelegenheit werde schleunigst geregelt und über kurz oder lang irgend ein vernünftiges und elastisches Gesetz gegeben werden, das England und Amerika von dem Schimpfe, die Zufluchtsstätte der Verbrecher des andern zu bilden, befreien würde. Demnächst nahm Lord Derby das Wort zu einer Erläuterung des Standes der Angelegenheit. Die Vereinigten Staaten, bemerkte er, behaupteten, daß, wenn ein Individuum ausgeliefert werde, es in jeder Hinsicht sich in den Händen der Regierung befinde, der es ausgeliefert worden, und wenn es von dem Vergehen, wegen dessen es ausgeliefert worden, freigesprochen werde, ihm wegen eines anderen der Prozeß gemacht werden könnte, selbst wenn dieses Vergehen sich nicht unter den in dem Auslieferungsvertrage aufgeführten befände. Die englische Regierung an der andern Hand halte dafür, daß die Person nicht wegen des zweiten Vergehens ohne eine vorherige vorläufige Untersuchung vor Gericht gestellt werden könnte und daß es ihr freistände, mittlerweile nach dem Lande, das sie ausgeliefert habe, zurückkehren zu können. Der Minister behauptete, die Anschauung der Ver. Staaten lasse sich nicht mit dem allgemeinen Geiste oder der Deutung des Vertrages von 1842 in Einklang bringen. In Gemäßheit dieses Vertrages sei eine vorläufige Untersuchung einzuleiten; aber obwohl die amerikanische Regierung einräume, daß dies eine nothwendige Procedur vor der Auslieferung sei, behaupte sie, daß dieselbe nicht Bezug auf eine später zu erhebende Anklage habe. Dies sei eine unhaltbare Position. Im Weiteren stellte Lord Derby in Abrede, daß das Ministerium in der Frage übereilt vorgegangen sei; es wäre auf jeden Fall besser gewesen, den Gegenstand so zu behandeln, wie er behandelt worden sei, als einen Vertragsbruch Seitens der amerikanischen Regierung zu erwarten und so einen Stand der Dinge herbeizuführen, der zu ernsten Verwickelungen führen dürfte. Zum Schluß erinnerte er das Haus daran, daß die Angelegenheit eine sei, die nicht allein England und die Ver. Staaten, sondern Englands Beziehungen mit jeder anderen Regierung berühre. Er hoffte, die Schwierigkeit werde bald überwältigt werden. Die Debatte wurde von den Lords Kimberly, Grey, Hammond und Coleridge fortgesetzt, worauf sich der Lordkanzler erhob; aber derselbe hatte seine Rede kaum begonnen, als er von einem heftigen Husten befallen wurde, der ihm das Weitersprechen nicht gestattete. Die Debatte wurde folglich vertagt.

Im Unterhause kündigte Ashlay an, er werde am Donnerstag den Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten interpelliren, ob sich in der Mission, die von der britischen Botschaft in Konstantinopel abgesandt worden, um Erhebungen über die angeblichen bulgarischen Excesse anzustellen, eine der bulgarischen Sprache mächtige verantwortliche Person befinde. In Erwiderung einer Anfrage desselben Deputirten, ob ein Vertrag oder irgend ein anderes amtliches Document existire, wodurch das Anrecht Egyptens auf den Besitz der Küste des Rothen Meeres südlich von seiner alten Grenze im 15° 30' nördlicher Breite von England anerkannt worden sei, erklärte der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, Bourke, er sei nicht vorbereitet einzuräumen, daß des Interpellanten Angaben über die alte Grenze Egyptens richtig seien. Im auswärtigen Amt existire kein Vertrag oder Document, welches die Grenze Egyptens definire; England besitze deshalb keine Mittel, die genaue Grenze anzuerkennen. Edward Jenkins stellte hierauf seine bereits bekannte Interpellation an den Premierminister, ob die an Deputationen am 14. Juli ertheilten Antworten Lord Derby's als officiellen Erklärungen über die Ansichten und die Politik der Regierung anzusehen seien, und ob der Premierminister bei der Discussion über die orientalische Frage dem Hause eine officielle Erkärung des Grundes der Anwesenheit der britischen Flotte in der Besika-Bay und der Thätigkeit auf den Marinewerften abgeben würde. Disraeli erwiderte, die Interpellation des ehrenwerthen Mitgliedes verrathe einen für ein Parlamentsmitglied ganz außerordentlichen Mangel an Bekanntschaft mit den gewöhnlichen Regeln des parlamentarischen und politischen Lebens. Allerdings sei eine Erklärung, die ein Staatssecretär einer Deputation gegenüber über wichtige öffentliche Angelegenheiten abgebe, als amtlich anzusehen. Es stehe nicht in seiner (Disraeli's) Macht, dem ehrenwerthen Mitgliede mit authentischen Rapporten über die jüngste Erklärung, die Lord Derby einer Deputation über orientalische Angelegenheiten abgab, aufzuwarten, da Mitglieder der Regierung ihre Reden nicht schriftlich vorzubereiten pflegten. Was das Ansuchen des Interpellanten betreffe, daß er (Disraeli) eine officielle Erklärung über die Absichten und die Politik der Regierung, insbesondere bezüglich der Anwesenheit der britischen Flotte in der Besika-Bay abgebe, so könne er darauf nur antworten, daß die Regierung dem Hause hinreichende Aufschlüsse über die türkischen Angelegenheiten geliefert habe. Wenn das ehrenwerthe Mitglied mehr wünsche, würde er während der Debatte über die orientalische Frage von seinem Platze im Hause aus bereit sein, jede Frage zu beantworten und jede Erklärung über die Politik der Regierung abzugeben. (Beifall.) Nachdem der Cabinetschef geendet, kündigte Jenkins an, er werde während der Debatte über die orientalische Frage die Aufmerksamkeit des Hauses auf die bequeme Methode lenken, in welcher diese Frage von der Regierung behandelt worden sei. Hierauf eröffnete Herr Disraeli dem Hause, daß die in Kurzem vorzulegenden Schriftstücke über die Excesse in Salonichi Depeschen mit Bezug auf die Absendung der Flotte nach der Besika-Bay enthalten würden. Der Marquis von Hartington erkundigte sich, für welchen Tag die Regierung die Discussion über die orientalische Frage anzuberaumen beabsichtige. Disraeli setzte dafür den nächsten Montag an, und Bruce erklärte sich unter dem Ausdrucke allgemeiner Zustimmung des Hauses bereit, an diesem Tage seinen Antrag einzubringen und versprach auf Anregung Forsters, dem Hause in nächster Sitzung den Wortlaut dieses Antrages mittheilen zu wollen.

[Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien] haben gestern London verlassen und sich via Dover und Ostende nach Brüssel begeben.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Holland. Belgien. Die Schweiz.

Bei der Weltausstellung geht der einzelne Aussteller in der Nationalität auf. Der Besucher denkt sich den Staat als Unternehmer und fragt nicht, was haben Barbizet oder Christofle in der französischen Abtheilung, sondern was hat Frankreich ausgestellt, wobei man etwa die Vorstellung hegt, als stehe Madame La France vor ihren Schaukästen und läde uns mit freundlichem Lächeln ein, näher zu treten und ihre Herrlichkeiten in Augenschein zu nehmen. Hierbei zeigt sich denn die seltsame Erscheinung, daß weltkundige Leute die Schöpfungen dieser oder jener Industriebranche, die sie bereits in Wien oder Paris gesehen, als längst abgethan kaum eines Blickes würdigen, sobald sie jedoch die Entdeckung machen, daß ein Aussteller, dessen Arbeiten sie bei einer früheren Gelegenheit bewunderten, nicht da ist, so setzen sie eine Miene des Grams und der Verzweiflung auf und erklären, Frankreich oder Deutschland hätte mit seiner armseligen Ausstellung lieber gleich zu Hause bleiben können.

Wollte der Berichterstatter diesen strengen Standpunkt einnehmen, so könnte er gleich die ganze Haupthalle als abgethan erachten, denn des Neuen und Eigenartigen giebt es wenig mehr anzuführen. Die Abtheilungen der einzelnen Nationen zeigen eine auffallende Aehnlichkeit, mit denen der Wiener Weltausstellung, wenn man von dem einen fatalen Umstand absieht, daß sich aller Orten, namentlich aber in einzelnen Zweigen des Kunstgewerbes recht empfindliche Lücken zeigen. Es ließe sich fast ein längeres Capitel über die Leistungen der Aussteller schreiben, welche nicht da sind, als über das, was geboten wird.

Das Königreich der Niederlande trifft der letzte Vorwurf nur in sehr geringem Maße; seine Ausstellung hat ganz die Wiener Physiognomie, ja die Gruppe, welche sich aus den Producten seiner asiatischen Colonien zusammensetzt, erweckt den Glauben, als habe die holländische Regierung beim Schluß der Wiener Ausstellung jene unter Glas und Rahmen gesetzt und sich gesagt: „Die Geschichte verwahre ich mir für alle künftigen Gelegenheiten. Wie lange wird's dauern und wir haben wieder eine Weltausstellung."

Da sind die reichen Gewürze der Molucken, alle Kaffeesorten Java's die schönen Holz- und Bastarten, die farbenreichen Batteks, jene Zeuge, welche von den Völkern des indischen Archipels so gefärbt werden, daß man jede einzelne Farbe besonders aufträgt, indem man alle Stellen bis auf die, welche die bestimmte Farbe erhalten sollen, mit Wachs überzieht — dann die Silberbrokate und Goldstickereien, die aus feinstem Silberdraht geflochtenen Körbchen, die seltsamen Waffen der Eingeborenen und andere schöne und nützliche Dinge mehr, allein nichts ist darunter, das neu oder besonders interessant wäre.

Auch die Ausstellung des Mutterlandes hat so ziemlich das alte Gesicht. Eine Gruppe jener langen irdenen Pfeifen, welche die Welt als ein unentbehrliches Requisit zu Lortzings „Czaar und Zimmermann" achten und ehren lernte, daneben unverfälschter, holländischer Gin, dessen Weltruf noch begründeter ist als jener der holländischen Pfeife und einige Handelsartikel von geringem Interesse. Schon auf der Wiener Weltausstellung war es ersichtlich, wie geschickt die Holländer japanische Lackwaaren nachzuahmen verstanden, auch hatte ein Kunstindustrieller aus dem Haag, Namens Lugt, Lackwaaren mit moderner Musterung auf den Weltmarkt gebracht, in welchen er den silbernen Perlmutterglanz recht geschickt verwerthete. Große Ofenschirme mit bildlichen Darstellungen aus Göthe's Faust, die in breiter decorativer Manier ausgeführt waren, fielen dadurch auf, daß der Silberglanz des Mondlichts in täuschender Weise nachgeahmt war. Der Haager Künstler hat in der eigenartigen Darstellungsweise bedeutende Fortschritte gemacht und es ist da ein Schloß am Meere, auf dessen Mauern das Mondlicht fällt, sowie ein von stürmischer See umwogter Leuchtthurm mit schwacher Mondbeleuchtung, welche mit aller künstlerischen Feinheit ausgeführt, eine vortreffliche Wirkung machen.

Es ist erfreulich zu sehen, daß die Holländer, welche man als phlegmatisch und selbstsüchtig verschreit, sich höchst regsam zeigen, wo es gilt, die Lage des Armen zu verbessern. In Holland hat es nie an guten Waisenhäusern und Altersversorgungsanstalten gefehlt und vor mehreren Jahren schon constituirte sich ein Verein, welcher es sich zur Aufgabe machte, bessere Wohnungen für die arbeitenden Klassen zu schaffen. Dieser Verein hat jetzt das Modell eines Musterhauses dargestellt, welches sehr geräumige und luftige Zimmer besitzt und in allen seinen Theilen einfache aber practische Einrichtungen zeigt: von demselben Verein wird auch das Modell zu einem billigen und zweckmäßigen Bauernhaus ausgestellt. Uns in Deutschland thäte auch ein Verein nöthig, der sich ernstlich mit der Wohnungsfrage beschäftigte. Die Sehnsucht nach einem eigenen Heim ist ein so hervorstechender Zug des germanischen Wesens, und gerade in Deutschland erschweren die socialen Verhältnisse dem Einzelnen so sehr die Verwirklichung dieses Ideals. Wollen Regierung und Volksvertretung den starken Strom der Auswanderung hemmen, so scheint mir, haben sie sich vor Allem mit der Wohnungsfrage zu beschäftigen.

Holländischer Gemeinsinn hat ferner im Jahre 1869 in Rotterdam eine Schule für Kunsthandwerker gegründet, in welcher Knaben im Alter von 12—15 Jahren unentgeltlich aufgenommen werden. Die Schüler dieser Anstalt haben eine Sammlung sehr schöner Zeichnungen, Metallarbeiten, Gypsmodelle, Holzschnitzereien u. s. w. ausgelegt und diese mit einem Denkspruch Shakespeares versehen: „Zur Arbeit, die wir lieben, erheben wir uns bei Zeiten und geh'n daran mit Freude." Diesem ist noch ein Spruch Blair's beigefügt, welcher lautet: „Wer nicht weiß, was Arbeit, kennt auch nicht den Genuß." Eine reiche Gruppe bilden auch die Nachbildungen der in den Niederlanden neuerdings ausgeführten öffentlichen Arbeiten.

Die königl. Teppichmanufactur zu Deventer und eine Delfter Fabrik ahmen seit Jahren die Arbeiten der Orientalen nach. Auch diesmal sehen wir Teppiche von gewaltigem Umfang mit maurischer, persischer und indischer Musterung, auch ein Smyrna-Teppich im Stil Ludwig XIV. ist darunter. So sehr diese Arbeiten in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Billigkeit befriedigen, so wenig leisten sie in Bezug auf harmonische Farbenzusammenstellung. Der Orientale verschmähte bis jetzt noch die grellen Anilinfarben, und auf seinen Teppichen scheint sich eine Farbe mit der andern zu einem einzigen Gesammtbild von satter Pracht zu verschmelzen. Der Holländer dagegen stellt die Farben so zusammen, daß eine die andere abzustoßen scheint, gleichsam als wolle sie mit dem Nachbar nichts zu schaffen haben.

Belgien, welches in den dreißiger Jahren auch seine politische Farbe ganz allein für sich haben wollte und sich darum von den Niederlanden lossagte, war vor allem darauf bedacht, dem Lande, das der Sache des öffentlichen Unterrichts eine so große Bedeutung beilegt, zu zeigen, wie es in der Elementarschule das amerikanische System weiter entwickelt habe. Mitten in der belgischen Ausstellung steht ein Schulhaus mit einem Vorplatz zum Ablegen der Kleidungsstücke und einem einzigen Schulzimmer, in welchem die praktisch eingerichtete amerikanische Bank mit Schreibtisch steht, die dem Schüler beim Stillsitzen eine Stütze für das Rückgrat gewährt und woselbst er unter der Tischplatte einen Behälter für die Schreibutensilien findet. Wie in den amerikanischen Publikschulen so legt man auch hier der Anschauung eine große Wichtigkeit bei und es wird in wahrhaft erstaunlicher Weise darauf geachtet, daß sich bei dem Schüler zu dem Worte sofort der klare Begriff gesellt. So giebt man dem Kinde eine möglichst klare Vorstellung von allen bedeutenderen Industriezweigen. Nehmen wir das Wort „Wolle" als Beispiel an, so erklärt die Lehrerin dem Kinde die Abstammung der Wolle, zeigt ihm, wenn es nöthig ist, auf dem Bilde das Schaaf und nimmt dann eine Schachtel hervor, in welcher zuvörderst eine Wollprabe liegt, zunächst kommt dann ein Faden gesponnener Wolle, dann ein gestricktes Muster, dann ein gewebtes, kurz es wird dem Schüler so weit als es irgend angeht, alles das vor Augen gehalten, was sich aus der Wolle machen läßt. Auch den Buchstabir- und Lesebüchern sind Illustrationen beigefügt, es fehlt nicht an Naturkörpern, Modellen, geographischen Karten und einer Rechenmaschine, kurz alles wäre ganz vortrefflich, soweit das System äußerlich in Betracht kommt, allein ein Blick auf den Stundenplan erschüttert das ganze Vertrauen, welches dem Besucher der schöne äußere Apparat einflößt. Da haben die guten Schulschwestern und Schul-

brüder, welche den Unterricht ertheilen, in die erste Linie Religion auf den Stundenplan gestellt und diese Religion schleicht sich unter verschiedenen Bezeichnungen in den Rahmen so vieler Stunden ein, daß die Früchte vom Baume der Erkenntniß, welche in so üppiger Fülle in Aussicht gestellt werden, zweifelsohne nur spärlich geerntet werden. Auch auf dieser Ausstellung finden wir eine großartige Entfaltung der belgischen Spitzenmanufactur. Die reizenden Muster heben sich von den dunklen Atlasflächen, welche man denselben als Unterlage gegeben, in ihrer ganzen Schönheit ab und zeigen die feenartige Feinheit der Arbeit. Die Brabanter Tuche sind hier wieder sehr reich vertreten, ebenso die soliden Arbeiten der Lütticher Waffenfabriken; in Bezug auf Glanz und Schönheit der äußern Ausstattung ihrer Objecte haben diese altrenommirten Firmen an den Neuenglandfabrikanten Rivalen erhalten, mit denen sie kaum gleichen Schritt zu gehen vermögen.

In der Gruppe seiner Liqueure und Mineralwasser ist eine sechsseitige Reclame für den Badeort Spa ausgelegt, die nicht von schlechter Herkunft zu sein scheint. Nach den Versicherungen dieses Pamphlets heilen die Wasser von Spa so ziemlich alles, ja sie verwandeln sogar unfruchtbare Frauen in fruchtbare. Was brauchen wir da noch den heiligen Geist anzurufen!

Besonders haben sich diesmal in der belgischen Abtheilung die Brüßler Kunst-Tischler hervorgethan, nur nicht überall mit gleichem Erfolg. Fast alle vorhandenen Möbel sind von starken constructiven Formen und die meisten erscheinen allzuschwer, fast plump. Dazu kommt, daß man die Pfosten und Flächen mit einer Ornamentation versehen hat, die schon keine mehr ist. Die unterhöhlten Blätter, vollkommen herausgearbeitete Früchte und Vögel, die sich in so üppiger Fülle von dem Möbel abheben, erobern sich ihre völlige Selbstständigkeit, sie haben mit der Fläche nicht das mindeste mehr zu schaffen und erscheinen als Decorationsstücke, welche man dem Bau einfach anhängte. Zwei Renaissancemöbel der Firma Scyers-Rang und Co. machen hiervon eine rühmliche Ausnahme, beide sind bei großer Solidität der Construction mit gutem Geschmack ornamentirt. Ein schmiedeeisernes Thor, dessen Felder aus Trauben und Reben bestehen, läßt erkennen, daß die Kunstfertigkeit der Antwerpner Schmiede noch nicht erloschen ist, doch haben wir in Berlin z. B. in der Wilhelm- und neuerdings in der Regentenstraße Schmiedearbeiten, welche so ziemlich alles in den Schatten stellen, was in diesem Zweige des Kunsthandwerks in neuerer Zeit geschaffen wurde. Wie schade, daß keine Probe von derartigen Arbeiten in der deutschen Abtheilung zu finden ist. Erwähnungswerth sind auch einige schöne Belgische Fournierarbeiten und ein prächtiger Kirchenaltar aus Eichenholz, ein Musterwerk der Holzschnitzerei.

In der belgischen Abtheilung arbeitet jetzt eine Maschine zur Anfertigung von Stickereien mit einer amerikanischen Batterie, so daß die Näherin oder Stickerin nicht die Maschine zu treten braucht. Die Sache geht vortrefflich, allein es ist ein schweres Aber dabei: die leichteste Maschine hat stündlich 4 Cents Kosten, die schwerer gehende 12 Cents. Im günstigsten Falle beläuft sich also die Ausgabe für den Motor bei achtstündiger Arbeit so hoch wie der ganze Lohn der Näherin. Damit fällt vorläufig der Nutzen der ganzen Erfindung in's Wasser. Von bewunderswerther technischer Vollendung sind auch die Mechelner Gobelins. Auf diesem Gebiete der Kunstindustrie macht sich jetzt das Bestreben geltend, Oelgemälde nachzuahmen und zwar mit möglicher Treue der Zeichnung und des Colorits, da sehen wir denn auch das berühmte Portrait des Peter Paul Rubens mit erstaunlicher Treue nachgeahmt, allein welchen Zweck hat eine solche Kunstleistung? Will ich die Copie eines Gemäldes haben, so erhalte ich es billiger und besser von der Hand des Malers.

Den Glanzpunkt der Schweizer Ausstellung machen, wie auf andern Weltausstellungen, auch diesmal wieder ihre Taschenuhren, Uhrentheile und Uhrenwerkzeuge aus, Artikel, für welche wir Deutsche ihre besten Abnehmer sind. Auch an Spieluhren ist kein Mangel. Die St. Galler und Appenzellner Gardinenfabriken haben sehr schöne Fenstergardinen aufzuweisen, welche man in ihrer ganzen Fläche über das Fenster breitet, um eine decorative Wirkung für die äußere Facade des Hauses zu erzielen. Die aufstamburirten Muster treten voll und kräftig aus dem Tüll wie aus einer duftigen Wolke hervor. Die Dessins sind sehr hübsch und geben denen der Franzosen nichts nach. Der genannte Industriezweig wird dadurch in wirksamer Weise gefördert, daß die Weißzeugfabrikanten in St. Gallen „die Zeichnungsschule kaufmännischer Directoren" gründeten, um sich gute Musterzeichner heranzubilden. Die Früchte dieser Bemühungen geben sich schon in erfreulichster Weise zu erkennen, denn einige der schönsten Arbeiten sind von den Schülern dieses Instituts entworfen.

Ein wahres Meisterwerk präsentirt sich uns in dieser Abtheilung in Gestalt eines gestickten Sammtkleides. Die Stickerei ist auf dem schwarzen Seidensammt nicht mit Goldfaden ausgeführt, sondern mit goldiger Rohseide. Um dem Muster noch einen erhöhten Reiz in der Farbe zu geben, nahm die Stickerin Seide von zwei Farben, die jedoch nur um eine Nuance auseinandergehen. So erhält die Stickerei den sanften Glanz des Goldes, aber nicht dessen grelle Farbe. Es sind schöne Arabesken, welche die reiche Bordure des Kleides bilden und die Arbeit erinnert an die schönsten Stickereien des vorigen Jahrhunderts.

Eine reiche Gruppe von Schweizerhäuschen, Uhrgehäusen und andern Holzschnitzereien lassen die flotte Technik der schweizer Holzschnitzer erkennen, nur schade, daß dieselbe mehr an Spielereien und Curiositäten, mit denen man „die Alpentouristen" beglückt, vergeudet, als für die Kunsttischlerei nutzbar gemacht wird. Eine Collection schweizer Photographien erscheint einfach lächerlich, soweit es sich um die Portraits handelt, sehenswerth dagegen bleiben die Aufnahmen wildromantischer Scenerien aus der Alpenwelt.

Von jenem wunderbaren — aber leider in's Stocken gerathenen Unternehmen, der St. Gotthardbahn, geben die Schweizer Behörden dem Auslande ein ungefähres Bild durch eine Reihe topographischer Aufnahmen, welche die Situation des Tunnels und das Längenprofil darstellen, ebenso ist eine recht übersichtliche Karte ausgehängt, welche eine Vergleichung der Höhenlage enthält. An geographischen Schulkarten und ganz vortrefflich ausgeführten topographischen Karten der Schweiz von bedeutenden Dimensionen ist eine reiche Sammlung vorhanden und zwar finden sich dieselben in der Ausstellung für Lehrmittel und Schülerarbeiten der Volks- und Mittelschulen, sowie der Blindenanstalten.

An dieser Ausstellung haben sich viele Cantone der Schweiz betheiligt. Bekanntlich hängt ja die Organisation des Schulwesens in jener Föderativ-Republik nicht von der Bundesregierung, sondern von den einzelnen Cantonen ab. So zeigt sich denn in dem kleinen Staatswesen die für den Ausländer befremdliche Erscheinung, daß in einigen Cantonen die edlen Bestrebungen Pestalozzis, Fellenbergs und anderer verehrungswürdigen Pädagogen tiefe Wurzel geschlagen haben, während einige wieder in beschämender Weise hinter den Forderungen der Zeit zurückbleiben.

Indem ich an dieser Stelle die weitere Uebersicht der Haupthalle für heute unterbreche, sei es mir gestattet, einige vorläufige Bemerkungen über jene Gruppen der Centennialausstellung einzuschalten, welche auf das Erziehungswesen Bezug haben. Da ist es denn in erster Linie tief zu bedauern, daß das Land, welches dem Schulmeister seine Erfolge verdankt, „das Land der Schulen," ich meine unser geliebtes Deutschland, nicht einen Finger gerührt hat, um den Millionen Menschen, welche hier zusammenkommen, die Werke des Friedens und den Fortschritt des Menschengeistes zu prüfen, eine ungefähre Vorstellung von dem Stande unseres Erziehungswesens zu geben, dagegen hat Japan es für nöthig erachtet, der Welt zu zeigen, daß es genau wisse, welche Bedeutung für den Staat und die ganze menschliche Gesellschaft die Volkserziehung habe. Die japanesische Regierung giebt uns so ein vollkommenes Bild ihrer Volksschulen, wie sich dies nur durch die sinnreichsten Hilfsmittel herstellen läßt. Oesterreich, dessen vollkommen eingerichtetes Schulhaus auf der Wiener Ausstellung den fremden Besuchern die höchste Achtung einflößte, hat sich dem Beispiel des stammverwandten Nachbarn angeschlossen und überließ es den Buchhändlern, ob diese einige Lehrmittel über die atlantische See schicken wollten oder nicht. Frankreich that ein Gleiches. Trotz dieser Theilnahmlosigkeit unserer vornehmsten Culturstaaten ist gerade auf dem Gebiete des Erziehungswesens das erfreulichste geleistet worden. Ich habe schon erwähnt, daß Japan, Holland, Belgien und die Schweiz, in geringem Grade auch Brasilien und Mexiko, uns einen Einblick in ihre pädagogischen Werkstätten zu geben versuchten. Ferner hat Schweden wieder, wie auf der Wiener Weltausstellung, ein prächtiges Schulhaus erbaut, das mit allen erdenklichen Lehrmitteln ausgestattet ist. Am glänzensten aber tritt hier Amerika auf. Hier haben die Frauen zunächst eine Frauenschule und einen Kindergarten errichtet, dann hat der Staat Pennsylvanien einen großartigen Pavillon erbaut, um uns ein möglichst vollständiges Bild seines Erziehungswesens zu geben. Andere Staaten Amerikas haben sich des oberen Stockwerks der Haupthalle bemächtigt um die Ausstellungen ihres Erziehungs-Departements unterzubringen. In wahrhaft bewundernswerther Weise sind da die Lehranstalten von Massachusetts vertreten, ferner haben die Staaten Ohio und Indiana recht Achtbares geleistet. England ist diesmal durch eine seiner Colonien dem Tadel entgangen, als unterschätze es die Rolle, welche dem Unterrichtswesen im Staate gebührt. Kanada hat die Ehre des Mutterlandes gerettet durch eine ganz vortreffliche Lehrmittel- und Schülerarbeiten-Ausstellung. Auf dieses reiche Gebiet werde ich mir erlauben zu gelegenerer Zeit zurückzukommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Jul. [Der Theologenmangel.] Der „Voss. Ztg." schreibt man aus Schlesien, 25. Juli: Die schlesischen Kreissynoden haben sich auf Anweisung des Consistoriums zu Breslau mehr oder weniger eingehend mit der Frage beschäftigt, wie dem herrschenden Theologenmangel abzuhelfen sei, und wie auch die synodalen Factoren dahin wirken können, dem Dienst der Kirche wieder geeignete junge Kräfte zuzuführen. Außer Klagen über die materielle Noth der Geistlichen und die materialistische Richtung des Zeitgeistes und dem Vorschlag, wiederkehrende Sammlungen zur Unterstützung künftiger Theologen auf Gymnasien und Universität, ist auf den meisten nichts zum Vorschein gekommen. Eine erwähnenswerthe Ausnahme machte die Diöcese Lüben II., auf welcher der aus dem Abgeordnetenhause bekannte Pastor Gringmuth das Referat hatte und die Einengung der freien Geistesbewegung, unbillige und ungerechte Zumuthungen Seitens der Gemeinden und namentlich auch der Behörden neben der materiellen Noth der Geistlichen als Urheber des Theologenmangels bezeichnete. Auf derselben Synode beklagte sich Pastor Gringmuth über einen ungerechtfertigten Eingriff des Consistoriums in die Selbstständigkeit der Kreissynode durch Nichtbestätigung des vorjährigen Synodalbeschlusses, wonach der Eröffnungsgottesdienst der Kreissynode künftig in Wegfall kommen solle. Der anwesende Vertreter des Consistoriums entschuldigte das Vorgehen des Consistoriums mit dem Hinweis darauf, daß die frühere Synodalordnung, welche diesen Gottesdienst anordnet, noch in Kraft und keineswegs durch § 52 des Erlasses vom 10. September 1873 aufgehoben sei.

§ [Striegauer Gewerbeverein.] Auf der Tagesordnung des zweiten Tages für die Excursion des Striegauer Gewerbevereins stand zunächst die Besichtigung der Wohlauer'schen Schuhfabrik auf der Tauenzienstraße. Der Besitzer derselben gab hierbei seinen Gästen in dankenswerther Weise Gelegenheit, die einzelnen Zweige der Schuhfabrication mittelst Maschinen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die Resultate dieser in Deutschland nur vereinzelt vorkommenden Fabrikarbeit zu bewundern. Als ein Beleg für die enorme Leistungsfähigkeit der Fabrik dürfte die Notiz interessant erscheinen, daß ein beim Eintritt in die Fabrikräume von einem Besucher nach Maß bestelltes Paar Stiefeln nach etwa einer Stunde beim Austritt von dem Besteller fertig mitgenommen werden konnte. Nachdem sich die Gäste dankend bei Herrn Wohlauer verabschiedet hatten, unternahmen dieselben um 10 Uhr, wiederum unter freundlicher Leitung einiger Vorstandsmitglieder des hies. Gewerbevereins, eine Dampfschifffahrt nach dem Zoologischen Garten, woselbst bei ermäßigten Eintrittspreisen zunächst der Frühschoppen eingenommen wurde und unter persönlicher Führung des Directors Herrn Dr. Schlegel ein Rundgang durch den Garten stattfand. Daß hierbei die hervorragendsten Repräsentanten des Thierreichs und die beim Publikum beliebtesten Exemplare, als Giraffen, Elephant, Löwen, Tiger, Bären, Kameele, Zebras, Hirsche, Affen, Strauß rc. die besondere Aufmerksamkeit der Beschauer erregten, erscheint selbstverständlich, zumal der verehrte Führer in höchst belehrendem und theilweise humoristisch gehaltenen Vortrage das Interesse der Zuhörer zu fesseln wußte. Mit aufrichtigem, dem Herrn Director ausgesprochenen Danke wurde dieses eben so belehrende, als die reichsten Annehmlichkeiten bietende Institut verlassen und per Dampfer die Rückfahrt an den Weidendamm angetreten, woselbst gemeinsam das Mittagbrot bei Guttmann eingenommen und Kräftigung des Körpers zu den weiteren noch bevorstehenden Unternehmungen gesucht wurde. Die nächste Tour führte an das städtische Wasserhebewerk, dessen colossale Dimensionen und 150 Pferdekraft starken Dampfmaschinen in ihrer Thätigkeit und Leistungsfähigkeit die gerechte Bewunderung der Beschauer erregten. Aus der „Laterne" über dem Dache des mächtigen Gebäudes übersieht man die gesammte Stadt. Sodann fand infolge wiederholter freundlicher Einladung des Herrn Fabrikbesitzers Glier eine Besichtigung seiner Kunst- und Bautischlerei statt, deren ausgedehnten Maschinensäle und Fabrikräume mit ca. 130 Arbeitern namentlich den mitanwesenden Gewerksgenossen aus Striegau vielfaches Interesse boten. Dankend für das auch in gastlicher Hinsicht bewiesene liebenswürdige Entgegenkommen verließen die Gäste diese Stätte, um noch zum Schluß die Einrichtung und den Betrieb der Breslauer Baumwollenspinnerei kennen zu lernen, wozu der Besitzer Herr Kaufmann ebenfalls freundlichst die Erlaubniß ertheilt hatte. Bald aber mahnte die Stunde zum Aufbruch. Viele waren schon am Nachmittage infolge der hohen Temperatur „abgefallen". Nur noch ein kleines Häuflein hatte bis zum letzten Punkte des reichhaltigen Programms ausgehalten. Doch ist mit Gewißheit anzunehmen, daß alle Theilnehmer der Excursion nicht nur in wissenschaftlicher Hinsicht ihre allgemeine Bildung mehr oder minder erweitert haben, auch in gewerblicher Hinsicht dürfte manches hier Gesehene und Gehörte demnächst daheim von ihnen praktische Verwerthung finden, und noch lange werden ihnen die mit dem hiesigen Bruderverein verlebten frohen Tage in dankbarer Erinnerung bleiben. Unsere Gäste verließen uns um 6 Uhr mit dem Abendzuge der Freiburger Eisenbahn unter dem allseitig kundgegebenen Wunsche auf ein baldiges frohes Wiedersehen.

B. [Sturm und Gewitter.] Nach der Hitze der letzten Tage erwartete man sehnsüchtig einen tüchtigen Regen. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr brach plötzlich ein gewaltiger Sturm los nnd jagte die außerhalb der Stadt befindlichen Einwohner des Schleunigsten auf den Heimweg. Die in der Stadt liegenden Gärten waren binnen wenigen Minuten vom Publikum geräumt, wo sich jedoch schützende Colonaden oder Saal-Localitäten befanden, da zog das Publikum das Dableiben vor. Nicht lange währte es und ein abwechselnd starker und schwacher Regen kühlte die Atmosphäre in bedeutender Weise ab. Der Regen währte etwa bis 11½ Uhr und war Anfangs von Blitz und Donner begleitet. — Wir erfahren noch, daß zur Zeit, als der nur wenige Minuten andauernde Sturm ausbrach, die „Germania" unter Leitung des Herrn Krause an dem an der Promenade gelegenen Prahm landen wollte. Mit großer Gewalt wurde das Schiff jedoch zurückgeworfen und bis auf den halben Weg zur Dombrücke getrieben. In altgewohnter Umsicht ertheilte Herr Krause seine Befehle und bewerkstelligte die für einige Minuten unmöglich erscheinende Landung ohne jeden Unfall.

---

s **Waldenburg**, 27. Juli. [Zu dem Feuer in Gottesberg. — Ein Opfer des Dienerteiches.] Das Haus, welches am Dinstage in Gottesberg ein Raub der Flammen wurde, gehörte nicht einem Tischlermeister, sondern dem Schuhmachermeister Täuber. Außerdem ist in Betreff dieses Brandunglücks noch Folgendes zu bemerken: Schon während des Feuers waren Gerüchte im Umlauf, welche den Eigenthümer des Hauses als den muthmaßlichen Brandstifter bezeichneten. In Folge weiterer Nachforschungen ist derselbe verhaftet und gestern in das hiesige Kreisgericht gebracht worden. Wie man hört, so hat der Verdacht durch ein von Täuber abgelegtes Geständniß seine Bestätigung gefunden. — Am Dinstage stürzte sich eine Frau von hier in den Dienerteich, in welchem sie am folgenden Tage als Leiche aufgefunden wurde.

Oels, 27. Juli. [Erwiderung.] Um alle Einheimischen und Fremden vor Mißverständnissen über den Charakter unseres Gesangsfestes zu bewahren, erlaubt sich der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins zu Oels mit Beziehung auf das * Referat aus Oels vom 23. Juli cr. in Nr. 344 der „Bresl. Zeitung" zu bemerken, daß unser Fest in keiner Beziehung zu den Arrangements in den Bahns'schen Anlagen — Riesen-Luftballon, Concert, Tanz rc. — steht. Hinsichtlich der Zweckmäßigkeit derselben lassen wir dem geehrten Herrn Referenten seine Meinung.

---

* **Rosenberg**, 26. Juli. [Vierwöchentlicher Turn-Cursus für schlesische Volksschullehrer. — Schulferien. — Special-Lehrer-Conferenzen.] Nachdem das Turnen nicht nur ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand in der Volksschule geworden ist, sondern auch, wie die andern Unterrichtsgegenstände planmäßig und methodisch ertheilt werden soll, so wird in jeder Provinz alljährlich ein vierwöchentlicher Turn-Cursus an einem der Königlichen Seminare der Provinz abgehalten, wozu eine Anzahl Lehrer Seitens der betreffenden Bezirks-Regierungen beordert werden. Für dieses Jahr ist auf Grund der Ministerial-Verordnuug vom 14. Februar 1876 von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium ein solcher Turn-Cursus am hiesigen Königlichen Lehrer-Seminar angeordnet worden, der mit dem 15. h. begonnen hat und bis 14. August dauert. Den Unterricht, der sich nicht nur auf das praktische Turnen, sondern auf die Theorie desselben und über Anthropologie erstreckt, ertheilt der zweite Lehrer der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt, der zugleich die Funetion eines Turnlehrers für die Zöglinge des Seminars wahrnimmt. Zur Theilnahme an dem Turn-Cursus sind 22 Lehrer beordert worden, von denen sieben dem Liegnitzer, sechs dem Breslauer und neun dem Oppelner Regierungsbezirk angehören. Aus dem Liegnitzer Regierungsbezirk sind die Kreise Löwenberg, Sagan, Grünberg, Freistadt, Görlitz und Rothenburg, aus dem Breslauer die Kreise Namslau, Ohlau, Neumarkt, Wohlau und Militsch-Trachenberg, aus dem hiesigen Regierungsbezirk die Kreise Pleß, Rybnik, Tost-Gleiwitz, Leobschütz, Neustadt, Neisse, Grottkau und Falkenberg, im Ganzen also 19 schlesische Kreise vertreten. Der Confession nach sind 13 katholisch, 8 evangelisch, 1 mosaisch. — Verheirathet, resp. verwittwet sind 18, ledig 4. Das Alter variirt zwischen 20 und 44 Jahren, und das Durchschnittsalter aller beträgt 34,2 Jahre. — Obwohl der Dienst ein recht strammer zu nennen ist, indem täglich mit Unterbrechung durch eine Pause von ¼ Stunde drei volle Stunden geturnt und eine Stunde Unterricht in der Theorie des Turnens und in der Anthropologie ertheilt wird, so herrscht doch ein recht reger Sinn, Lust und Liebe für die Sache, wie auch ein recht innig collegialisch-cameradschaftliches Zusammenhalten unter den betreffenden Lehrern, welche sonst dem Orte nach recht weit von einander getrennt sind und sich vielleicht später in langen Jahren oder vielleicht auch nie mehr wieder auf ihren Lebenswegen begegnen werden. Auch schriftliche Aufsätze über den Unterrichtsgegenstand sollen mehrere gefertigt werden. Das Thema für den ersten Aufsatz lautete: „Begriff und Werth der Leibesübungen." Zweck des Cursus ist, die Lehrer zu befähigen, alle Freiübungen und die vorgeschriebenen Geräthübungen nicht nur praktisch ausführen, sondern den für Volksschulen vorgeschriebenen Turnunterricht leiten zu können. Deshalb wird am Schlusse des Cursus ein Examen im praktischen Turnen, in der Theorie desselben und der Anthropologie gehalten und jedem Lehrer ein Zeugniß über seine Leistungen und seine Qualification ertheilt werden. — Die Ernteferien für die Schulen hiesiger Kreis-Schul-Inspection sind vom 23. h. ab auf die Dauer von 14 Tagen festgesetzt worden. — Der dritte Conferenzbezirk der Kreis-Schul-Inspection, Parochie Rosenberg, Stadtbezirk, hat bereits drei Conferenzen in diesen Tagen abgehalten. Bei der ersten hielt Lehrer Gaida, jetzt in der Rheinprovinz, mit den Kindern der Klasse V eine Probelection über die Schreiblesemethode und Lehrer Poppe einen Vortrag über das Wesen und die Vorzüge der Schreiblesemethode; in der zweiten Conferenz hielt Lehrer Schleier eine Probelection mit den Schülern der Klasse V, welche die sprachliche Behandlung eines poetischen Musterstückes auf der Mittelstufe zum Gegenstande hatte. Gewählt worden war das Gedicht: „die Einkehr", von Uhland. Hieran schloß sich ein Vortrag des Conferenzvorstehers Rector Paul über die unerläßlichen Erfordernisse bei der sprachlichen Behandlung der Musterstücke des Lesebuchs. In der dritteu Conferenz hielt Lehrer Poppe eine Probelection über das Thema: „Die Bestandtheile des erweiterten Satzes erläutert und dargestellt an dem Lesestücke „die Biene und die Taube." Den Vortrag hielt Lehrer Slowig über das Thema: „Was ist bei der sprachlichen Behandlung der Lesestücke auf der Mittelstufe besonders ins Auge zu fassen?" Die vierte Conferenz ist auf den 26. August festgesetzt.

B. **Hultschin**, 26. Juli. [Brand — dessen Ursache und Folgen.] Heute Nachmittag brannte zu Ludgerzowitz die Häuslerstelle des Maurers Semmler nieder. Ein Kind von 8 Monaten fiel diesem Brande zum Opfer. Die Semmler'schen Eheleute waren mit Arbeit außer dem Hause beschäftigt und ließen unter Aufsicht ihres 6jährigen Knaben das 8 Monate alte Kind in einer sogenannten Bommel (ein Grastuch, welches an einer Stange ähnlich einer Schaukel befestigt wird) im Schuppen zurück. Zu diesem Knaben gesellte sich der 8jährige Knabe des Bergmanns Chlapuch, welcher mittelst Streichhölzer den Schuppen in Brand steckte. Da die rc. Semmler nicht weit vom Hause beschäftigt war, so konnte sie allerdings das noch nicht ganz verkohlte 8 Monate alte Kind retten, hat jedoch dabei solche starke Brandwunden davongetragen, daß sie vollständig arbeitsunfähig ist. Es ist daher bei gegenwärtiger Feldarbeit besonders allen Eltern und Pflegebefohlenen ans Herz zu legen, entweder ihre Kinder mit auf's Feld zu nehmen oder aber dieselben unter Aufsicht reiferer Personen zurückzulassen; besonders aber die Streichhölzer, durch die schon so sehr viel Unglück entstanden, den Kindern unzugänglich zu machen.

Berlin, 27. Juli. Die Börse eröffnete in schwacher Haltung und gelangte dieselbe in einer allgemeinen Herabsetzung des Coursniveaus zum Ausdruck. Die gesammte Thätigkeit war unbedeutend und belebten sich erst in der letzten Hälfte der zweiten Börsenstunde die Umsätze etwas. Zum Theil hatte hierzu der Ablauf der Prämien-Erklärung Veranlassung geboten, zum Theil war aber die bessere Tendenz auch in Folge der Meldung von türkischen Siegen aufgetreten. Trotzdem sich die Notirungen schließlich etwas hoben, so blieben sie doch hinter den gestrigen Schlußcoursen zurück. Nur österr. Staasbahn glich den anfänglichen Rückgang wieder aus. Selbst die internationalen Speculationspapiere blieben sehr still. Oesterreichische Nebenbahnen waren schwach behauptet, Galizier gingen wiederum zurück. Die localen Speculationseffecten fanden nur ganz geringfügige Beachtung. Dortmunder Union fest, Disconto-Commandit 107,90, ult. 107,25 bis 107,75 bis 107,60, Dortmunder Union 6,30, Laurahütte 59½, ult. 59½. Eine leidlich feste Stimmung waltete für die ausländischen Staatsanleihen vor, dieselben konnten fast sämmtlich im Course etwas anziehen. Oesterreichische Renten und 1860er Loose beliebt. Italiener hielten sich auf letzter Notiz, Russische Werthe stellten sich wiederum besser. Wie in der jüngsten Zeit überhaupt, so war auch heute der Verkehr in preußischen und anderen deutschen Staatspapieren unbedeutend; ebenso gingen Eisenbahn-Prioritäten, die sich aber meist einer festen Stimmung erfreuten, wenig um. Auf dem Eisenbahnactienmarkte concentrirte sich das Hauptinteresse auf die Prämienerklärung, die eine leichte und glatte Beendigung fand. Von schweren Bahnen zeichneten sich Potsdamer und Halberstädter durch rege Nachfrage aus, wogegen Thüringer nach ihren bisherigen Avancen etwas ermatteten und auch im Course nachgaben. Ferner gingen Berlin-Dresdener und Nahebahn etwas lebhafter um. Bankactien blieben sehr still aber fest. Meininger Hypothekenbank wurde stark offerirt. Industriepapiere meist unbelebt.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 230½, Lombarden 121½, Franzosen 439½, Reichsbank 155½, Disconto-Commandit 107½, Dortmunder Union 6,30, Laurahütte 59⅝, Köln-Mindener 100¾, Rheinische 114⅞, Bergische 80¾, Rumänen 14¾, Türken 10⅞.

Berliner Börse vom 27. Juli 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,41 bz
do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161,85 bz
do.	2 M.	4½	161,20 bz

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	105 B
do. de 1876	4	97,10 bzG
Staats-Anleihe	4	98,30 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	93,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	133,75 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 B
Pfandbr. Berliner	4½	102,80 B
Pommersche	3½	84,90 bzB
Posensche neue	4	95,10 bzG
Schlesische	3½	85,75 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,20 bz
Pommersche	4	97,30 G
Posensche	4	96,70 bz
Preussische	4	96,80 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,60 bzB
Sächsische	4	97,30 B
Schlesische	4	96,75 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 B
Baierische 4% Anleihe	4	120,75 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,40 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,90 B
Badische 35 Fl.-Loose 136,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83 bzG
Oldenburger Loose 134 bz

Ducaten 9,53 B	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,24 bz	Oest. Bkn. 162 bz
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 266,90 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	101,10 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,20 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,10 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102,25 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,70 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	—
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdbr.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	
(1.1./7. u. 1./4.1./10.)		55,90 bzB
do. Papierrente	4 1/5	52,80 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 52,80 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,45 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,50 bz
do. Credit-Loose	—	290,20 bz
do. 64er Loose	—	252 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,50 bz
do. do. 1866	5	166,80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	75,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	— —
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,30 G
do. do. 1885	6	103 G
do. 5% Anleihe	5	102,90 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,90 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,90 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,50 B
Rumänische Anleihe	8	91,25 bz
Türkische Anleihe	5	11,60 etbz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65,50 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40 B
Türken-Loose 27,80 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	85,25 bz
do. do. VI.	4½	98,10 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,75 G
Berlin-Görlitz	5	102,90 B
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	88,75 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	91,50 B
do. do. J.	4½	89 bzG
do. do. K.	4½	89 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,50 G
do. Lit. B.	4½	99 G
do. IV.	4	93,90 bz
do. V.	4	90,75 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do. II. Ser.	4	95,25 G
do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 B
do. E.	3½	85,60 G
do. F.	4½	101,50 bzG
do. G.	4½	99,50 G
do H.	4½	102,10 G
do. von 1869.	5	104,40 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,60 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,25 G
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	43,80 bzG
Dux-Bodenbach	5	50,75 G
do. II. Emission	5	39,40 G
Prag-Dux	fr.	20,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	77,25 G
do. do. neue	5	73 G
Kaschau-Oderberg	5	51,90 bzG
Ung. Nordostbahn	5	50,25 B
Ung. Ostbahn	5	47,25 B
Lemberg-Czernowitz	5	61 B
do. do. II.	5	60,25 G
do. do. III.	5	53,70 bz
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,60 bzB
Oesterr.-Französische	3	317,50 bzB
do do. II.	3	298,75 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	228,50 bz
do. neue	3	228,25 bz
do. Obligationen	5	75,20 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	91,50 bzB
do. IV.	5	86 bzB
do. V.	5	85 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21 bz
Berg.-Märkische	2	4	4	80,90 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111,90 bzB
Berlin-Dresden	5	—	4	16,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	34 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	81,75 bz
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	116,50 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	73,50 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	73,90 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	100,80 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,75 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach,B.	0	0	4	8,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80,70-80,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,80 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	35,40 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	41,90 bzB
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,50 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	20 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	91,50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	258,25 bz
do. Lit. B.	4	4	4	99 G
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,25 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,60 bz
do. B.	12	10½	3½	127 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	439-39,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	208 B
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	122-1,50-2 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,25 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	103,90 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47 bzG
Rheinische	8	8	4	114,80 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,10 bzB
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,75 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,90 B
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	136 bz
Warschau-Wien.	19	7½	4	189 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	— —
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	— —
Märkisch-Posener	0	3½	5	71 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,25 G
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,90 bz
Rumänier	8	8	0	64 bzB
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	28,75 bzG
Weimar-Gera.	5	2½	5	31 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	47 B
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	179 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 G
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	92,75 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,40 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,75 B
do. Reichsbank	—	—	4½	155,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	92 B
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	107,40 bz
do. ult.	12	7	4	107,25-7,60 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	87,50 G
do. junge	6	5½	4	90,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,50 bz
Goth. Grundcredb.	9	8	4	104,75 B
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	116,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	101,90 bzB
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,70 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	106,50 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19,50 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	96,75 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47,50 bz
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	229-31,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,25 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,40 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	88,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 B
Schl. Vereinsbank	5	5	4	86,50 B
Thüringer Bank.	6	5	4	69,25 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	51 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	95 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	89,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,75 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	38 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do.Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,25 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	88,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50 bz
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	120,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,40 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,90 bzB
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11,75 etbz
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49,75 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	124,50 bzB
Schles. Feuervers.	17	20	4	745 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	19 G
Dortm. Union	0	—	4	6,30 G
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	20,50 bzG
Marienhütte	7⅔	8	4	65 B
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,40 B
Redenhütte	0	—	4	4 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	85 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,50 G
Vorwärtshütte	1	—	4	14,80 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	46 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	22 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23,25 B
Schl. Leinenind.	7½	8	4	76,25 etG
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	0	4	11,50 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— —
Schl. Wollw.-Fabr.	0	0	4	80 G
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 B

Breslau, 28. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 34 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 27. Juli, Abends. Die Kammer begann die Budgetberathung. Bei der Generaldebatte hoben die Bonapartisten hervor, das Budget der Republik sei höher als irgend welches der Monarchie. Der Finanzminister erwidert, es handele sich nicht um imaginäre Ausgaben oder solche nach Lust und Laune, sondern um Nutzen bringende. Ueberdies verschulde das Kaiserreich die Budgeterhöhung, unter ihm wuchs die Schuldenlast um 700 Millionen. Hierauf wurden mehrere Capitel des Unterrichtsetats genehmigt. Fortsetzung Morgen.

Paris, 27. Juli, Abends. Der heute Morgen stattgehabte Ministerrath drückte Mac Mahon den Wunsch aus, daß das Budget vor der Vertagung vollständig durchberathen und die Session bis zum 20. August verlängert werde.

London, 27. Juli, Nachts. Unterhaus. Auf die Anfrage Biggars erklärt Disraeli, in den türkischen Gewässern seien zwanzig englische Kriegsschiffe, darunter 11 Panzerschiffe, aber weder jetzt noch früher sei vom Personal oder Material der englischen Flotte irgend etwas in den Dienst des Sultans überwiesen worden. Auf die Anfrage Wolffs erklärt Disraeli, er erhielt niemals eine genaue Information über die Pläne Serbiens und könne nicht sagen, ob dieselben mißglückt. Betreffs der Frage, ob es nicht Zeit sei, den Mächten eine Mediation vorzuschlagen, halte er für besser, die Debatte über die Orientfrage abzuwarten, er werde dann die zu Gunsten eines solchen Vorschlags sprechenden Gründe kennen lernen. Heute fand von Farley berufen auch eine von 20 Parlamentsmitgliedern besuchte Versammlung statt, welche sich einstimmig gegen die Unterstützung der Türkei, gegen die Grausamkeiten der Türken in Bulgarien und für die autonomische Stellung der aufständischen Provinzen aussprach. Farley verlas eine Depesche der serbischen Regierung, worin es heißt: Die Serben würden bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, die Regierung setze ihre Hoffnungen auf die Unterstützung der fremden Mächte und das Ausbrechen eines allgemeinen Krieges.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 27. Juli. Trotz des neulichen Dementis bestätigt sich die Errichtung von österreichischen Militär-Sanitätszügen. In der letzten gemeinsamen Directoren-Conferenz der österr.-ungarischen Bahnen, welche in Wien abgehalten wurde, kam, wie die heutigen Blätter melden, die Frage wegen Errichtung von Sanitätszügen zur Verhandlung. Die Eisenbahnen erklärten sich bereit, dem Verlangen des Reichskriegsministeriums zu entsprechen und die geforderte Anzahl von Sanitätszügen einzurichten, doch geben die außerhalb der Staats-Garantie stehenden Eisenbahnen die Erklärung ab, daß sie eine Entschädigung fordern müßten, falls späterhin weitere Anschaffungen von Sanitätswagen stattfinden sollten. Das Ministerium wünscht, daß jede Bahn 5 pCt. ihres Wagenparks für Sanitätszwecke einrichte, während jetzt von allen österr.-ungar. Bahnen 40 Sanitätszüge mit 600 Waggons adoptirt werden sollen.

Belgrad, 27. Juli. Fürst Milan ist heute von Paratschin nach Deligrad abgereist.

Wie man hierher meldet, hat die montenegrinische Nordarmee sich bis in das Gebiet von Banjani zurückgezogen. Die montenegrinische Südarmee hat dagegen bei Podgorizza gegen Handi-Pascha siegreich gekämpft und demselben sehr bedeutende Verluste beigebracht.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,83. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 161,75. Böhmische Westbahn 147¾. Elisabethbahn —. Galizier 161. Franzosen*) 219½. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 104¼. Silberrente 55⅝. Papierrente 53. Russische Bodencredit 85⅜. Russen 1872 91¾. Amerikaner 1885 103⅛. 1860er Loose 99½. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 114⅝. Oesterreichische Nationalb. 698,50. Darmst. Bank 103⅞. Berliner Bankverein 83. Frankfurter Wechslerbank 81⅜. Oesterr.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76. Hessische Ludwigsbahn 98⅝. Oberhessen 73¼. Ungarische Staatsloose 141, 50. do. Schatzanweisungen alte 84. do. Schatzanweisungen neue 81⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 57⅞. Central-Pacific 96. Reichsbank 155¼.
Ziemlich fest, aber still.
Nach Schluß der Börse: Creditactien 114⅝. Franzosen 220½. Lombarden 61⅜. Galizier 161½. Silberrente 56. Papierrente 53⅛.
*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 55¼, Creditactien 114½, 1860er Loose 99¼, Franzosen 548½, Lombarden 151, Italien. Rente 71¾, Vereinsbank 117, Laurahütte —, Commerzbank 87, Norddeutsche 124, Anglo-deutsche 47, Internationale Bank 82¼, Amerikaner de 1885 97, Köln-Mindener St.-A. 100½, Rhein-Eisenbahn do. 114½, Bergisch-Märkische do. 80½, Disconto 2¾ pCt. — Fest.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fester. Roggen loco flau, auf Termine fester. — Weizen pr. Juli 185 Br., 183 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 190 Br., 189 Gd. Roggen pr. Juli 143 Br., 142 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl fest, loco 66, pr. October pr. 200 Pfd. 64. Spiritus ruhig, pr. Juli 36¼, pr. August-September 36½, pr. September-October 37, pr. October-Nov. pr. 100 Liter 100 pCt. 37¼. Kaffee sehr fest, wenig Angebot unverändert, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 15, 00 Br., 14, 60 Gd., pr. Juli 14, 60 Gd., pr. August-December 19, 90 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 27. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport —.

Liverpool, 27. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig.
Middl. Orleans 6 1/16, middl. amerikanische 5 15/16, fair Dhollerah 4 3/16, middl. fair Dhollerah 4, good. middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅛, good fair Oomra 4½, fair Madras 4, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna —, fair Egyptian 5⅞.

Antwerpen, 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen vernachlässigt. Hafer weichend. Gerste matt.

Antwerpen, 27. Juli, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 36 bez., 36¼ Br., pr. Juli 36 bez. u. Br., pr. August 36 bez., 36¼ Br., pr. September 36¼ Br., pr. September-December 36¼ Br. Ruhig.

Bremen, 27. Juli, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 65, pr. August 14, 70, pr. September 14, 80, pr. October 15, 00, pr. Septbr.-December 15, 10 bez. und Käufer.

Berlin, 26. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen- und Metallgeschäft verblieb auch in abgelaufener Woche bei sehr ruhiger Stimmung. — Preise haben fast gar keine Veränderung erfahren, Umsätze bewegen sich in den engsten Grenzen. — Kupfer andauernd ruhig. In England Chili 75 Pfd. Sterl. Wallaro 78 Pfd. Urmeneta 80 Pfd. Englisches 77—78 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken M. 83—85 pro 50 Klgr. Mannsfelder Raffinade M. 80 pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität M. 70—77 pro 50 Klgr. loco. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 45—45½ Fl. Hier Bancazinn M. 82—85. Straits in England 75 Pfd. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität M. 81 bis 83 pro 50 Klgr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn M. 60 pro 50 Klgr. — Zinn still und wenig gefragt. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben M. 22,25—22,60, geringere Marken 21,75—22 pro 50 Klgr. In London 22 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere M. 24,25—25,25, letztere M. 23,50—24 pro 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. M. 15,50—16,50 pro 50 Klgr. — Blei ruhig. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben, ab Hütte M. 20—20,25 pro 50 Klgr. Loco hier M. 21,75—22,50. Harzer und Sächsisches M. 21,75—22,50. Spanisches Rein u. Co. M. 25 bis 26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. M. 18,50 bis 19 pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roheisenmarkt bleibt andauernd ruhig. Warrants 56 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 66—67 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,40 bis 4,75 pro 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,35—3,75 pro 50 Klgr. Oberschlesische Coaks-Roheisen M. 2,80—3 pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,10—3,60 pro 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,20—5, für beste Marken werden M. 6—6,25 pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen M. 3,20—3,80 pro 50 Klgr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit M. 3,90—4,10 pro 50 Klgr. — Stab-Eisen. Gewalztes M. 6,50—7 pro 50 Klgr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger. M. 10,75 bis 16 loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 5,25—6, zum Verwalzen M. 3,80—4,20, je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis M. 75, Coaks M. 60—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks M. 1,10—1,40 pro 50 Klgr. loco hier.

Berlin, 27. Juli. [Productenbericht.] Die Stimmung unseres Marktes war auch heute recht fest; es scheint, als wenn sich die Kauflust im Allgemeinen etwas zu regen beginnt, Verkäufer aber vorsichtiger werden. — Roggen hat seit gestern wieder 2 M. im Preise gewonnen und diese Besserung stützte sich theilweise auch auf regeren Begehr nach Waare. — Roggenmehl war mehr beachtet und höher zu verwerthen. — Weizen ist zu besseren Preisen anfänglich ziemlich rege gehandelt worden, wurde später zwar still, behauptete aber den erzielten Fortschritt. — Hafer loco preishaltend, Termine sind um eine Kleinigkeit besser bezahlt worden. — Rüböl hat sich bei schwachem Handel im Werthe behauptet. — Spiritus stellte sich gleich Anfangs etwas höher im Preise und blieb fest bis zum Schluß.

Weizen loco 180—220 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 188—189½—189 M. bez., per October-November 190½—192—191 M. bez., per December 192½ bis 194—193 M. bez., per April-Mai 197—199—198 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 186 M. — Roggen loco 140—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 139—143 M. ab Kahn bez., neuer feiner inländ. 177—180 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 154—155½ M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 141—143 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 147—148½ M. bez., per October-November 150½—152 M. bez., per November-December 153 bis 154 M. bez. Gekündigt 25,000 Ctr. Kündigungspreis 142 M. bez. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155 bis 198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—185 M. bez., russischer 165—185 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 190—195 M. bez., schwedischer 180—195 M. ab Bahn bez., per Frühjahr — M. bez., Juni-Juli 171 M. bez., per Juli-August 155 M. bez., per September-October 149—148 M. bez., per October-November 147 M. bez., per November-December 147 M. bez. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 170½ M. — Erbsen: Kochwaare 195—225 M., Futterwaare 178—190 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75—20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni-Juli 22,20—38 M. bez., per Juli-August 21,80—85 M. bez., per August-September 21,70 M. bez., per September-October 21,70—65 M. bez., per October-November 21,50—55 M. bez., per November-December do. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps 295—300 M. bez., Rübsen 290—295 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli 64 M. bez., per Juli-August do., per August-September — M. bez., per September-October 64,1 M. bez., per October-November 64,2 M. bez., per November-December 64,4 M. bez. per December-Januar 64,5 M. bez. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 64 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 33 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., August-September 31 M. bez., per September-October 31 M. bez., per October-November 31 M. bez., November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 48,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 48,8—49—48,8 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 47,4 bis 7—5 M. bez., per August-September do., per September-October 48,2 bis 4—3 M. bez., per October-November 47,6—5—6 M. bez., per November-December 47—47,1 M. bez. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 47,3 Mark.

Breslau, 28. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide vereinzelt etwas fester, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste sehr vernachlässigt, per 100 Kilogr. 13,40—14,20—15,00 Mark, weiße 15,20—15,50 Mark.

Hafer feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 11,75—12,50—13,20 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	28	50	26	50	24	50
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 44—48—50—55 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—54—58—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 29.50—30,50 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 27. 28.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 25°,3	+ 16°,5	+ 12°,2
Luftdruck bei 0°	331''',76	331''',74	332''',71
Dunstdruck	3''',78	5''',68	4''',69
Dunstsättigung	25 pCt.	71 pCt.	83 pCt.
Wind	SW. 2	NW. 3	NW. 3
Wetter	wolkig.	bedeckt, Regen.	heiter.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 19°,0.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.